Zeitschrift: Innerrhoder Geschichtsfreund
Herausgeber: Historischer Verein Appenzell
Band: 34 (1991)

Artikel: Beiträge zum Innerrhodischen Münz- und Geldwesen
Autor: Tobler, Edwin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-405266

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

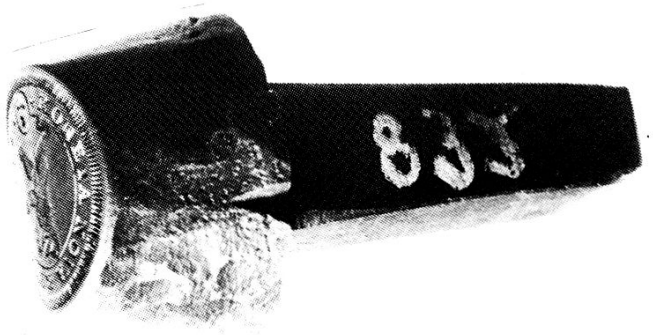
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beiträge zum Innerrhodischen Münz- und Geldwesen

von Edwin Tobler, Nürensdorf

I.

Im Innerrhoder Geschichtsfreund, Heft 20/1975 haben wir ein Verzeichnis aller bekannten Münzstempel von Appenzell I.Rh. veröffentlicht (gleichzeitig auch in der Helvetischen Münzenzeitung, 1-8/1975). Der grösste Teil dieser Stempel befindet sich wohlbewahrt im Historischen Museum Appenzell. Es dürfte zwar kaum die Hälfte aller ursprünglich existierenden Stücke sein. Innerrhoden befindet sich aber trotzdem in einer komfortablen Lage, verglichen mit der Stadt St. Gallen, die aus ihrer rund 400jährigen Prägetätigkeit keinen einzigen Stempel mehr besitzt. Einige wenige Appenzeller Stempel werden noch in anderen Museen und Archiven aufbewahrt. Die fehlenden restlichen Exemplare hat man zuerst als verschollen angesehen, aber schon während unserer Bestandesaufnahme konnte ein bis dahin unbekannter Stempel dem Museum einverleibt werden. Wir haben in der Einleitung zum Stempelverzeichnis der Hoffnung Ausdruck gegeben, es möchten noch weitere solche Prägewerkzeuge den Weg nach Appenzell finden. Vor einiger Zeit ist nun dem Betreuer des Museums von Appenzell das Glück hold gewesen. Er konnte einen guterhaltenen Stempel zu der Vorderseite eines Groschens im Augustinermuseum in Freiburg im Breisgau erwerben.



Wir reihen diesen im Stempelverzeichnis als Nachtrag mit Nr. 30A ein.
Vs. zum Groschen (3 Kreuzer) 1738
(Nachahmung der Groschen von St. Gallen und Variante zu 24, 26 und 28)
Gewölbt für Taschenprägung, ∅ 25 mm
Vorzüglich erhalten, leichte Rostspuren
Münze Billon = Tobler 13c

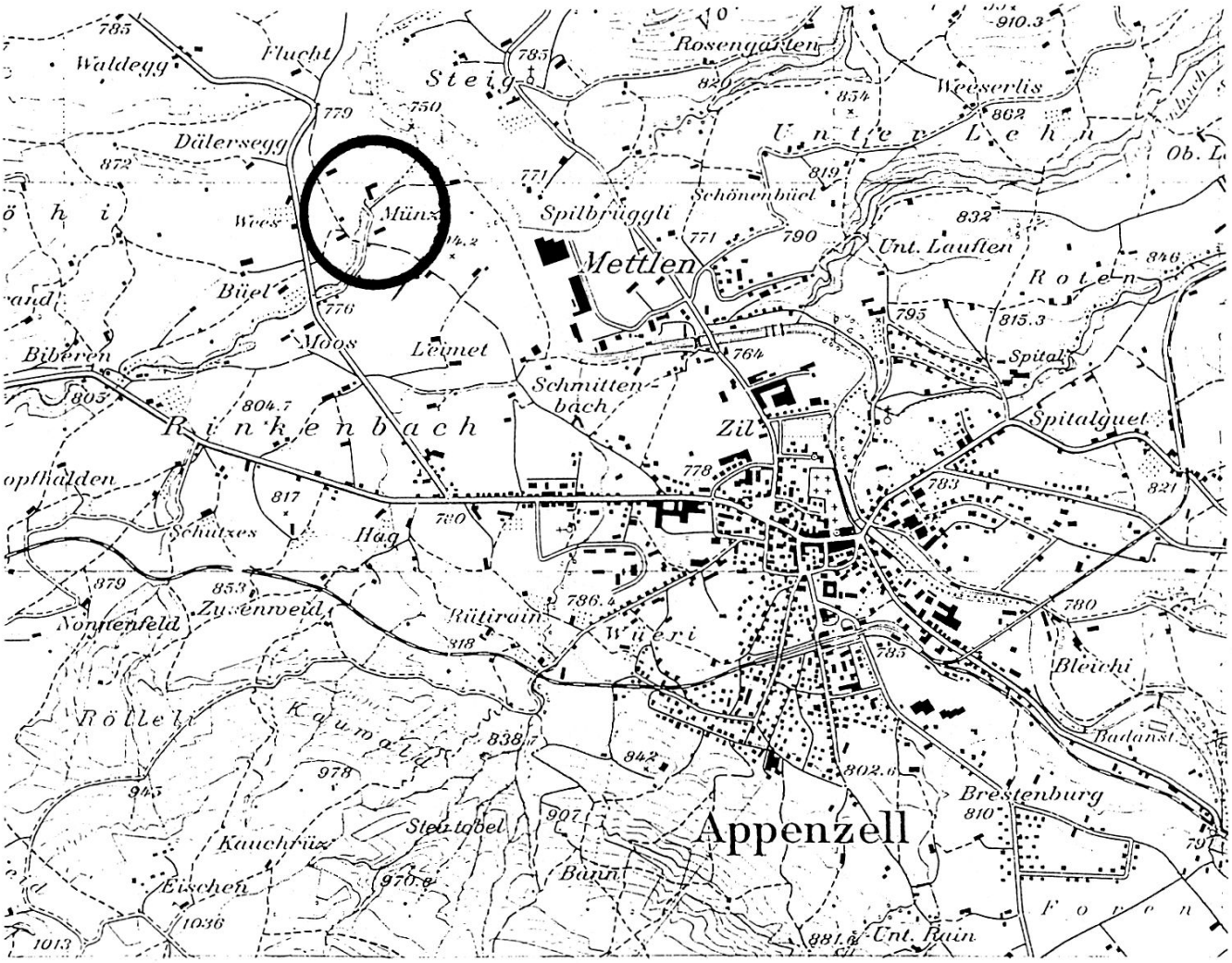
Vs. ⊱ MONETA NOVA REIP · APPENZ: ⊰
Grosser Bär nach links in einer Kreislinie. Unten zwischen den Hinterbeinen und im Schriftkreis ein ovales Schildchen mit einem Vogelfuss als Münzmeisterzeichen. Hinter dem Rücken des Bären befinden sich zwei Punkte und zwischen den Buchstaben E und I von REIP ein kleiner Stempelfehler. Eine Stechersignatur fehlt.
Aussen Gerstenkornkreis

Anhand des feinen Stils, der Form des Bären und der präzisen Schrift, stammt dieser Stempel mit grosser Wahrscheinlichkeit von Jonas Thiébaud, dem wir bereits die dazugehörige Rückseite (Stempelverzeichnis Nr. 30) zugeschrieben haben.
Mit dieser Neuerwerbung sind somit sämtliche Stempel aller bekannten Groschen im Appenzeller Museum vereinigt (7 Vorder- und 7 Rückseiten, von einem Paar davon sind bis dahin keine Münzen bekannt).
Bekanntlich sind die innerrhodischen Münzen schon bald nach ihrem Erscheinen im Jahr 1737 überall in der Eidgenossenschaft auf Ablehnung gestossen, weil die Prägungen im Gegensatz zu den Tagsatzungsbeschlüssen standen. Der Appenzeller Münzmeister, Carl Franz Krauer aus Luzern, war aber darauf angewiesen, dass sein Geld angenommen wurde und weitherum kursieren konnte. Um dies trotz der verschiedenen Verbote zu erreichen, versuchte er fremde Gepräge zu kopieren, und diese so unter die Leute zu bringen. So ahmte er auch Groschen der Stadt St. Gallen des Typs von 1721 und der folgenden Jahre, nach. In St. Gallen ist das bald einmal bemerkt worden und entsprechende Reklamationen sind in Appenzell eingetroffen. Besonders missfiel der benachbarten Stadt, dass das gemeinsame Wappentier, der Bär, in die gleiche Richtung schaute. So konnten die Leute, von denen in jener Zeit die meisten des Lesens unkundig waren, die beiden Münzsorten kaum voneinander unterscheiden. Auf den Münzen der Stadt St. Gallen schreitet der Bär, vom Betrachter aus gesehen, immer nach links. Auf drei von den vier kopierten Innerrhoder Groschentypen hat der Bär die gleiche Stellung wie in St. Gallen. Einzig bei der Münze vom neuerworbenen Stempel ist er umgedreht, schaut also nach rechts. Es dürfte sich somit sehr wahrscheinlich um die Folge der st. gallischen Reklamationen handeln. Allzuviel scheint der Münzmeister in Appenzell von dieser Groschensorte nicht geprägt zu haben. Einmal ist dieser Münztyp sehr selten und der Stempel zeigt kaum merkliche Gebrauchsspuren.

Offen steht somit noch die Frage, wie dieser Stempel nach Freiburg i.Br. gekommen ist. Obwohl man weiss, dass Münzmeister Krauer allerhand Tätigkeiten an zum Teil weit auseinander liegenden Orten ausgeübt hat, haben wir keine Anhaltspunkte, dass er mit Freiburg i.Br. etwas zu schaffen hatte. Zudem ist schwer zu erklären, warum nur der Stempel zu einer Münzseite dort gelandet, während die Gegenseite in Appenzell geblieben ist. Nach Angaben aus Freiburg muss sich unser Stempel schon um 1900 dort befunden haben. Im Jahr 1953 ist ein weiterer Innerrhoder Stempel an einer Münzauktion aufgetaucht, ohne dass man über die Herkunft Bescheid wusste. Gekauft wurde dieser vom Schweizerischen Landesmuseum. Ob diese Abgänge in Appenzell seinerzeit auf rechtmässige Weise vor sich gingen, darf füglich bezweifelt werden. Ganz anders verhält es sich mit dem Stempelpaar des 9-Batzenstückes, das im Staatsarchiv in Sarnen liegt. Da Münzmeister Krauer neben Appenzell auch in Obwalden tätig gewesen ist, liegt es auf der Hand, wie die Stempel nach Sarnen gekommen sind.
Zum Schluss können wir nur hoffen, es werden sich noch weitere Stempel finden und nach Appenzell bringen lassen.
Zur Eröffnung des neuen Museums in Appenzell wäre es sicher nicht unbescheiden, Anfragen an das Schweizerische Landesmuseum und an die Obwaldner Regierung zu richten zwecks Erwerbung der dort liegenden Innerrhoder Stempel oder mindestens diese als Leihgaben zu erbitten. Diese kleinen Kunstwerke verdienen es, einem breiteren Publikum zugänglich gemacht zu werden, anstatt in einer dunklen Kammer oder einem verschlossenen Schrank ungesehen gelagert zu sein.

II.

Nur wenige Jahre, 1737 bis 1743, sind in Appenzell Münzen geprägt worden. Wie damals an kleineren Orten üblich, ist die Münzherstellung einem privaten Unternehmer pachtweise überlassen worden, obwohl das den Tagsatzungsbeschlüssen widersprach. Als Pächter amtete ein Münzmeister Carl Franz Krauer (1691-1745), Spross einer alten Goldschmiede- und Münzmeisterfamilie aus Luzern.
Die Münzstätte befand sich etwa 1½ km ausserhalb des Dorfes am Kaubach in der Rhode Rinkenbach, die Örtlichkeit trägt heute noch den Namen «Münz». Die Wahl dieses Standortes geschah zweifellos um Feuersgefahr vom Dorf fernzuhalten, benötigte man doch zur Münzherstellung einen Schmelzofen, daneben lieferte der Bach die Kraft für Walzwerke.



Appenzell, Kartenausschnitt 1:25'000, Standort der Münzstätte

Ein grosser Teil der Münzstempel hat der geschickte Graveur Jonas Thiébaud aus Neuenburg geschnitten. In der Münzstätte Appenzell ist nach zwei verschiedenen Prägeverfahren gearbeitet worden, mit flachen und mit gewölbten Stempeln. Für jede Art bedurfte es besonderer Maschinen.
Nachdem das Appenzellergeld aufgrund des Pachtverbotes der Tagsatzung vielerorts verboten wurde, begann der Münzmeister mehrere fremde Geldsorten zu kopieren, um so wieder bessere Absatzmöglichkeiten für seine Erzeugnisse zu erhalten. Besonders die kleinsten Sorten, davon hat er in grossen Mengen fabriziert. Unzählige Stempelvarianten belegen das. Auch das hat ihm wenig Erfolg gebracht, sodass seine Prägetätigkeit nach wenigen Jahren zu Ende ging. Im gesamten gesehen war das ganze Innerrhoder Münzunternehmen weder für das Land noch für den Münzmeister eine erfreuliche Angelegenheit. Nichtsdestoweniger haben wir heute das Vergnügen, die noch vorhandenen Zeugen jener Episode zu bestaunen und uns an den kunstvollen Stempeln und Münzen zu freuen.

Museum Appenzell
Ausstellungs-Verzeichnis

Vs. = Vorderseite
Rs. = Rückseite

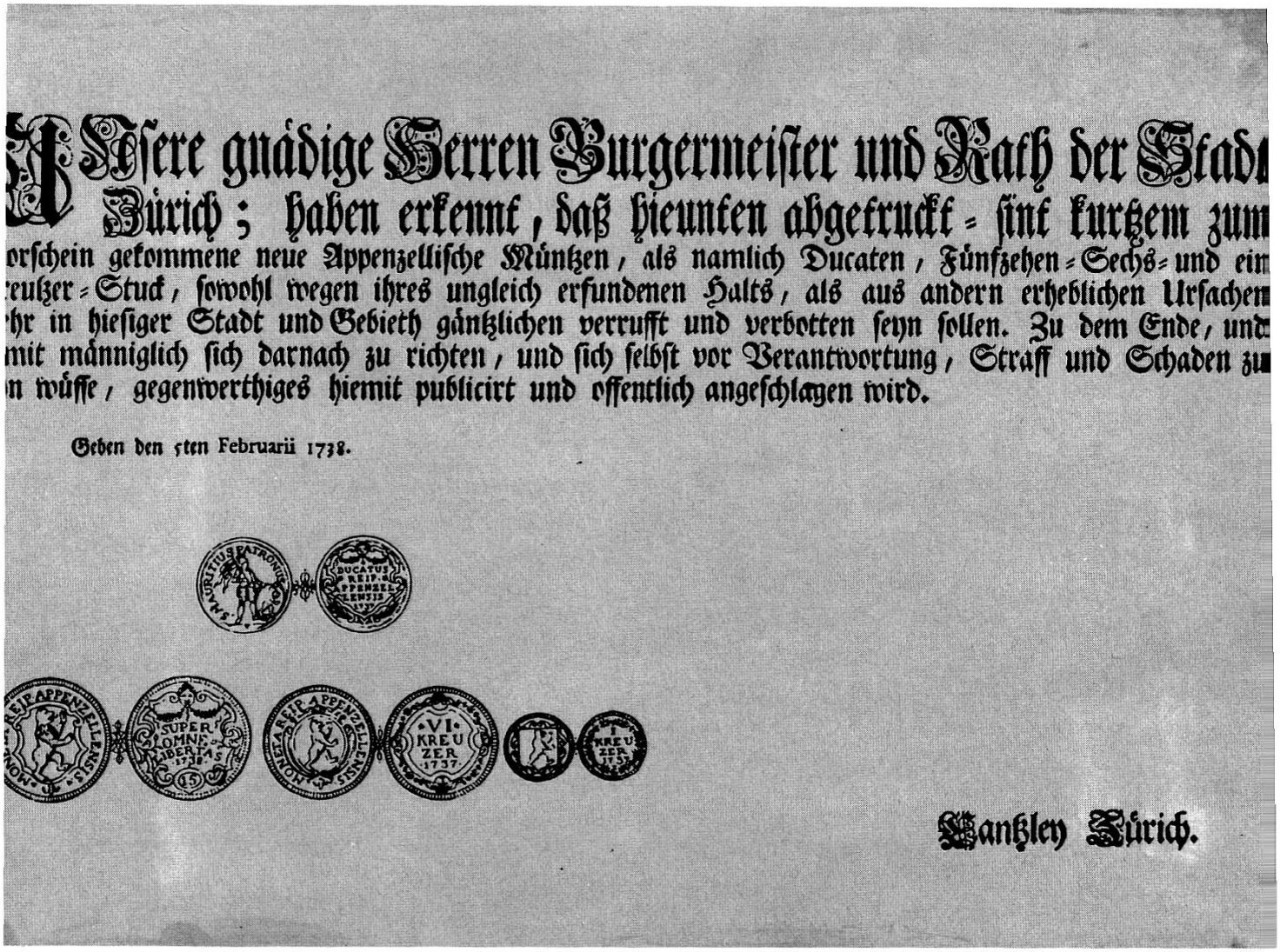
Münzen und Stempel

1. Dukat 1737 Gold, Stempel fehlen
2. Dukat 1739 Gold (Kopie), gleiche Vs. wie Nr. 1, Stempel fehlen
3. 9 Batzen 1738 Silber, Stempel dazu im Staatsarchiv Obwalden
4. 9 Batzen 1738 Silber (alte Kopie), Rs. Stempel dazu, Vs. gleich Nr. 3
5. 20 Kreuzer 1738 Silber, Vs. Stempel dazu, Rs. Stempel fehlt
6. 20 Kreuzer 1740 Silber, Vs. und Rs. Stempel dazu
7. 15 Kreuzer 1738 Silber, Vs. und Rs. Stempel dazu
8. 15 Kreuzer 1738 Silber, Vs. und Rs. Stempel dazu
9. 15 Kreuzer 1738 Silber, Rs. Stempel dazu, Vs. Stempel fehlt
10. 6 Kreuzer 1737 Billon, Vs. und Rs. Stempel dazu
11. 6 Kreuzer 1738 Billon, Vs. und Rs. Stempel dazu
12. Batzen (4 Kreuzer) 1738 Billon, Vs. und Rs. Stempel dazu
13. Batzen (4 Kreuzer) 1738 Billon, Vs. und Rs. Stempel dazu
14. Vs. und Rs. Stempel zu Batzen 1743, Münzen nicht bekannt
15. Vs. und Rs. Stempel zu Groschen (3 Kreuzer) 1738, Bär im Schild
16. Groschen (3 Kreuzer) 1738 Billon, Bär nach links, Vs. und Rs. Stempel dazu
17. Groschen 1738 Billon, Bär nach links, Vs. und Rs. Stempel dazu
18. Groschen 1738 Billon, Bär nach links, Vs. und Rs. Stempel dazu
19. Vs. und Rs. Stempel zu Groschen 1738, Bär nach rechts (auf der Münze)
20. Vs. und Rs. Stempel zu Groschen 1739
21. Vs. und Rs. Stempel zu Groschen 1740, Münzen nicht bekannt
22. Halbbatzen 1738 Billon, Rs. Stempel dazu, Vs. Stempel im Schweizerischen Landesmuseum
23. Vs. und Rs. Stempel zu Halbbatzen 1743, Münzen nicht bekannt
24. 1 Kreuzer 1737 Billon, Vs. und Rs. Stempel dazu
25. Rs. Stempel zu 1 Kreuzer 1737, Münzen nicht bekannt
26. 1 Kreuzer 1738 Billon, Vs. und Rs. Stempel dazu
27. 1 Kreuzer 1740 Billon, Vs. und Rs. Stempel dazu
28. 1 Kreuzer 1740 Billon, Rs. Stempel dazu, Vs. Stempel fehlt
29. Rs. Stempel zu 1 Kreuzer 17.., Münze nicht bekannt
30. 1 Kreuzer 1742 Billon, Vs. Stempel dazu, Rs. Stempel fehlt
31. Bluzger 1738 Billon, Vs. Stempel dazu, Rs. Stempel fehlt
32. Vs. und Rs. Stempel zu Bluzger 1738
33. Bluzger 1738 Billon, beide Stempel fehlen
34. Halbkreuzer 1737 Billon, 8 Stempelvarianten, 3 Vs. Stempel dazu, Rs. Stempel fehlen

35. Halbkreuzer 1737 Billon, Stempel fehlen
36. Halbkreuzer 1737 Billon, 8 Stempelvarianten, 2 Vs. Stempel dazu, Rs. Stempel fehlen
37. Halbkreuzer 1737 Billon, 10 Stempelvarianten, Stempel fehlen
38. 2 Pfennig o. Jahr Billon, einseitig, Bär nach rechts, 9 Stempelvarianten, 1 Stempel dazu
39. 2 Pfennig o. Jahr Billon, einseitig, Bär nach links, Stempel fehlen
40. 2 Pfennig o. Jahr Billon, einseitig, Bär im Schild, 2 Varianten, Stempel fehlen
41. 1 Pfennig o. Jahr Billon, einseitig, Bär nach links, 25 Stempelvarianten, 5 Stempel dazu
42. 1 Pfennig o. Jahr Billon, einseitig, Bär nach links, 3 Stempelvarianten, 2 Stempel dazu
43. 1 Pfennig o. Jahr Billon, einseitig, Bär nach rechts, 4 Stempelvarianten, Stempel fehlen
44. Stempel zu einseitigem Heller oder Pfennig, Bär im Schild, Münzen unbekannt
45. 1 Heller o. Jahr Kupfer, einseitig, 1 Stempel dazu
46. Patrize für Vs. der Halbkreuzer 1737, diente zur Vervielfältigung der Prägestempel und
47. Patrize für einseitige 1 Pfennig o. Jahr, Bär nach links

Vom Münzmeister kopierte fremde Münzen

48. Dukat von Holland, weit verbreitete Handelsmünze (zu Nr. 2)
49. 15 Kreuzer der Stadt St. Gallen (zu Nr. 8 und 9)
50. Groschen (3 Kreuzer) der Stadt St. Gallen (zu Nr. 16, 17, 18 und 21)
51. 2 Pfennig o. Jahr der Stadt St. Gallen (zu Nr. 38 und 39)
52. 1 Pfennig o. Jahr der Stadt St. Gallen (zu Nr. 41 und 42)
53. Bluzger der Herrschaft Haldenstein (zu Nr. 31)
54. Bluzger des Bistums Chur (zu Nr. 32 und 33)
55. 1 Kreuzer von Hessen-Darmstadt (zu Nr. 26 bis 30)
56. Halbkreuzer von Salzburg, Reichenau und Obwalden (zu Nr. 34 bis 37)



Unsere gnädige Herren Burgermeister und Rath der Stadt Zürich; haben erkennt, daß hieunten abgetruckt - sint kurtzem zum Vorschein gekommene neue Appenzellische Müntzen, als namlich Ducaten, Fünfzehen - Sechs - und ein Creutzer - Stuck, sowohl wegen ihres ungleich erfundenen Halts, als aus andern erheblichen Ursachen ihr in hiesiger Stadt und Gebieth gäntzlichen verrufft und verbotten seyn sollen. Zu dem Ende, und damit männiglich sich darnach zu richten, und sich selbst vor Verantwortung, Straff und Schaden zu hüten wüsse, gegenwerthiges hiemit publicirt und offentlich angeschlagen wird.

Geben den 5ten Februarii 1738.

Cantzley Zürich.

Dokumente

57. Münzmandat von Zürich (Kopie) betreffend Verbot von Innerrhoder Geld
58. Originalschreiben von Münzmeister Krauer, datiert Appenzell den 30. Juli 1743, betreffend Silberkauf und dessen Bezahlung mit Obwaldner 20-Kreuzerstücken (Krauer war gleichzeitig auch Münzmeister in Obwalden)

Fälschungen

59. Zeitgenössische Fälschung des Halbkreuzers 1737, Kupfer

S. T.

Hochwohlgeborne insonderhoch Hochgeehrter Herr.

Ich wolte, Ihro Excellence Habe bey Meiner Hochgeehrtesten Herr Bekandtschaft, so nimme danoch Ihro Bey Geh Hiermit mich bey Ihnen selbe anzuo melden, auf anlaß Ihre Münetz stand zu Schwa walden, welche schon vor Ihnen in Ihro 13 Jahre bestandne Gabe, und dato widerumb Lobl stand vorsehen solle; nun ist fast allen Ihro Frag, ob Mein Hochgeehrtester Herr Ihro Schwaldner 18 oder 20 streich kreützer zu gebrauchen, wisten, sowol nicht zweifle, weilen solche bekand und Cours Gabe in Reich Schweitzerland - Italien. bis gen Turin und also dergleichen Sorten an bezahlung des silbers annehmen wirdt; der Lobl stand bezahlt f 20: 12 fur Ihro Marck Cölnisch gewicht; und ich wolte noch Ihro Spesen des porto aufmachungs oder der Überbringer dieses Lostrung halben, auch dem selben gleich der valor widerumb zurück mit geben, oder Ihro einige kaufmannschaft betragen würde; der Accord in Original Habe beygelegt, die selbe erlaubs, werde selbsten hinauf komen und das mehrere von mund- und andern mündlichberichten, Indessen mich bestens Recommendiren und zu Ihro Befehlen und Diensten mich offerieren mit schuldigen Respect

M. Hochgeehrtesten Herr

Appenzell den 30 Julij 1743

Ihro Ihrem ergebnen Diener
Carl Franz Cramer
Münetzmeister

Ich Ihro unsere 20 ägg steinische
Freytig und Ihro alte Sorten
zallen gleichstehend: auf 12 lötig 53 stück auf die marck. halb vollwichtig

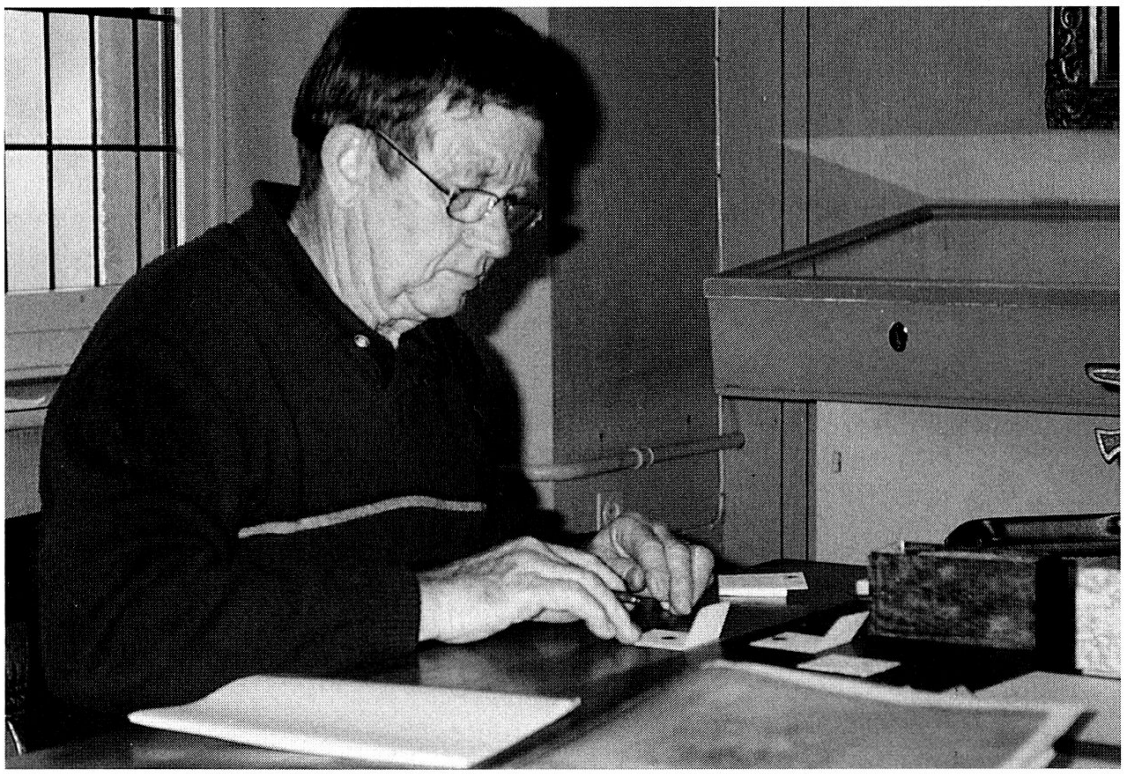
III.

Schon seit mehr als 40 Jahren befasste sich der Verfasser dieses Artikels, wenn auch nicht professionell, mit dem schweizerischen Münzwesen, besonders mit demjenigen der Kantone. Sein Hauptinteresse galt von jeher der appenzellischen Geldgeschichte. So hat er während dieser Zeit auch eine grössere Zahl von innerrhodischen Münzen zusammengetragen und zu einer Sammlung vereinigt. Jeder, der sich mit Schweizermünzen befasst, weiss, wie das ein recht mühsames Unterfangen ist. Neben einigen wenigen Nominalen, die immer wieder im Münzhandel auftauchen und ohne grosse Mühe zu beschaffen sind, lassen sich die restlichen kaum auftreiben. Der gefüllteste Geldseckel hilft da kaum weiter. Viel Geduld und eine gute Portion Glück haben dazu geführt, dass er im Laufe der Zeit doch einige «Rosinen» fand. Die ursprüngliche Hoffnung, in Innerrhoden selber das eine oder andere Stück zu finden, hat sich als grosser Irrtum erwiesen, nicht eine einzige Münze war dort aufzutreiben. Da haben sich ausländische Gefilde bedeutend ergiebiger erwiesen. Jede Neuerwerbung und jeder Tausch brachten auch Freude und Sammlerstolz. Auch als kleine Kunstwerke betrachtet, haben ihn diese Gepräge immer wieder gefreut, zählt doch ein grosser Teil des innerrhodischen Geldes zu den schönsten Erzeugnissen schweizerischer Stempelschneiderkunst des 18. Jahrhunderts. So hat er seine Kollektion richtig lieb gewonnen, und lange Zeit konnte er sich kaum vorstellen, sich einmal davon zu trennen. Mit dem Älterwerden wächst auch das Bewusstsein der eigenen Vergänglichkeit. So hat er sich dann so nach und nach mit dem Gedanken befasst, was aus seiner Innerrhoder Sammlung werden sollte. Endlich kam er dann zum Entschluss, alles zu veräussern, die Frage war aber wie. Eine Möglichkeit bot der Verkauf an einer Auktion, gute Aussichten auf hohe Preise wären im heutigen «Münzrummel» sicher gewesen. Es hätte ihm aber weh getan, seine mühsam zusammengetragenen Schätze in alle Winde verstreut zu sehen und noch zuzuschauen, wie sich Leute, dank ihrer gefüllten Brieftasche, mühelos die besten Stücke herausfischten.

Glücklicherweise konnte er dann dank der Vermittlung seines Freundes Albert Meier – er stammt aus Appenzell – mit dem Historischen Verein Appenzell in Verbindung treten, dessen Präsident sich dann für den Erwerb der Sammlung einsetzte und dafür die Stiftung Pro Innerrhoden dazu bewegen konnte, diese zu erwerben. Wir sind bald handelseinig geworden, wofür der Verfasser herzlich dankt. Nach rund 250 Jahren haben nun diese Münzen wieder den Weg zum Ort ihrer Entstehung gefunden und der Verfasser dieser Zeilen freut sich, dass seine Sammlung beisammen bleibt und an einem würdigen Ort aufbewahrt und ausgestellt wird.

Der Tag der Übergabe war für ihn ein freudiger und zugleich ein wehmütiger. Gefreut hat ihn besonders, dass er die Münzen selber in der entsprechenden Vitrine ausstellen durfte. Soweit es der vorhandene Platz erlaubte, hat er ver-

sucht, die Stempel und Münzen dem Besucher möglichst vorteilhaft zu präsentieren. Das Ausstellen von Münzen, besonders von kleinen und kleinsten, ist erfahrungsgemäss nicht immer sehr einfach.
Für das Museum bilden diese Neuerwerbungen eine willkommene Ergänzung zu der umfangreichen Stempelsammlung. Zusammen mit den bereits vorher vorhandenen Münzen besitzt das Museum nun eine Sammlung von Innerrhoder Geprägen, die sich neben den Kollektionen grosser Museen, wie des Landesmuseums und der Stadtbibliothek Winterthur, durchaus sehen lassen darf. Bemerkenswert ist vielleicht auch die Tatsache, dass sich seines Wissens nirgends eine ganz vollständige Sammlung aller Innerrhoder Münzen vorfindet. Hoffen wir, es lassen sich mit der Zeit die wenigen Lücken auch noch schliessen.
Allseitig Freude ausgelöst hat der Landsgemeindebeschluss vom 28. April 1991 betreffend die Neugestaltung des Museums. Stempel- und Münzsammlung werden dort sicher einmal einen angemessenen Platz erhalten.
Nun noch einige Bemerkungen zu den neuerworbenen Münzen. Der Verfasser möchte jedoch weder eine Münzgeschichte noch ein Münzverzeichnis vorlegen, was bereits im «Geschichtsfreund» Heft 20 (1975) eingehend geschehen ist, sondern einige allgemeine und persönliche Gedanken beifügen.
Die beiden Dukaten von 1737 und 1739 hat der Verfassser leider nur als Kopien besessen, ein Original liegt aber bereits im Museum. Diese goldenen Zeugen Innerrhodischer Münzherrlichkeit sind heute recht kostspielige «Bickli». Vor vielen Jahren hätte er bei einem Händler in Zürich einen solchen Dukaten für



Edwin Tobler beim Sortieren der Münzen

Edwin Tobler beim Ausstellen der Münzen

1000 Franken kaufen können, leider fehlte ihm das nötige Kleingeld dazu. Die Münze ging dann nach den USA, weil sich in der Schweiz kein Käufer zu diesem Preis finden liess. Heute müsste der billigere Jahrgang mit einem fünfstelligen Frankenbetrag erstanden werden, sofern er überhaupt einmal angeboten würde, vom Jahrgang 1739 gar nicht zu reden.
Die Neunbatzen in zwei Versionen sind die grössten Silberstücke, die für Appenzell geprägt wurden, obwohl der Münzmeister laut Pachtvertrag grösseres Silbergeld hätte fabrizieren sollen. Diese Münzen waren wegen des Bildnisses des heiligen Mauritius in Appenzell sehr beliebt als Rosenkranzanhänger. Das uns heute sonderbar anmutende Nominal von 9 Batzen steht im Zusammenhang mit der Wertrelation von zwei verschiedenen Sorten von Batzen, die damals im Gebrauch waren: nämlich sogenannte Gute Batzen und Schweizerbatzen. Die innerrhodischen 9-Batzenstücke entsprachen somit schweizerischen 10-Bätzlern.
Zwei Sorten 20-Kreuzerstücke, die gemäss oben erwähntem Wertunterschied auch als Achtzehner (= 18 Gute Kreuzer) bezeichnet wurden, stechen besonders vom Münzbild her von allen anderen Nominalen ab. Fast 100 Jahre nach dem Westfälischen Frieden (1648) hat der Münzmeister noch das Emblem des Deutschen Reiches, den doppelten Adler, auf innerrhodische Münzen geprägt. Trotz der sonst eifersüchtig gehüteten Souveränität scheint sich in Appenzell niemand daran gestossen zu haben.

Die Viertelgulden zu 15 Kreuzer, auch als Oertli benannt, sind in drei Versionen vertreten, ein Nominal, das hauptsächlich in St.Gallen in grossen Mengen geprägt wurde. Von dort gelangte dieses Geld auch nach Süddeutschland. Dies machte sich der Appenzeller Münzmeister zunutze, indem er die St.Galler Oertli kopierte und so für seine Erzeugnisse besseren Absatz fand. Geharnischte Protestschreiben aus St.Gallen waren die Folge davon. Nicht weniger gängig waren in den Gebieten des Reichsguldens, wozu die ganze östliche Schweiz gehörte, die 6-Kreuzerstücke. Zwei Sorten davon mit den Jahrzahlen 1737 und 1738, mit wunderschönen Bärenwappen geziert, liegen nun im Museum.
Ausserordentlich selten sind die 4-Kreuzer- oder Batzenstücke von Innerrhoden. Zwei Varianten, zu denen auch die Stempel vorhanden sind, waren in der Sammlung des Verfassers. Eine davon stammt aus der berühmten Sammlung von Adolf Iklé-Steinlin aus St. Gallen, der übrigens schon durch seine Stickereisammlung im Museum Appenzell aufs beste vertreten ist. Ein verschlungenes Monogramm aus den Buchstaben APP ziert die eine Seite dieser Münzen, eine Manier, die zu jener Zeit vorzugsweise bei Monarchen und anderen fürstlichen Münzherren beliebt war.
Drei verschiedene Groschen oder 3-Kreuzerstücke, die alle den St. Gallergroschen ähnlich sind, nebst einem schönen Halbbatzen, eröffnen die Serien der Kleinsorten. Mit den Kleinmünzen hat der Münzmeister den grössten Profit gemacht. Aus einer bestimmten Menge Feinsilber liessen sich so die grössten Geldbeträge herstellen, weil bedeutend mehr Kupfer beigefügt werden konnte. Der grössere Arbeitsaufwand spielte bei den damaligen Löhnen und Arbeitszeiten keine entscheidende Rolle.
Eine kleine Serie von Kreuzern bildet die Fortsetzung in der Münzreihe. Es sind alle bekannten Jahrgänge, das heisst, 1737, 1738, 1740 und 1742 vertreten, wobei es sich beim letzteren um ein bis anhin unbekanntes Stück handelt. Ein befreundeter Sammler hat es dem Verfasser vor vielen Jahren beschafft und ihm damit eine grosse Freude bereitet. Der Vorderseitenstempel dazu befindet sich in Appenzell. Bemerkenswert ist diese Münze nicht nur wegen ihrer Seltenheit, sondern auch, weil über dem Standeswappen die Buchstaben A I R stehen, was zweifellos als Abkürzung für Appenzell Inner Rhoden zu verstehen ist. Auch das ist einmalig auf Innerrhoder Geld. Die meisten dieser Kreuzer sind den Kreuzern von Hessen-Darmstadt sehr ähnlich, konnten also mühelos mit dieser weitverbreiteten Sorte zirkulieren.
Zu einer ganz besonderen Appenzeller Münzsorte zählen die zwei Bluzger in dieser Sammlung, ein dritter befand sich bereits im Museum. Dieses Nominal ist sonst nur von einigen Münzherren in Graubünden geprägt worden und diente dort während Jahrhunderten als wichtigste kleine Handmünze. Auch da hat der Münzmeister in Appenzell versucht, sein Geschäft in auswärtigen Gegenden zu machen, indem er seinen Bluzgern das Aussehen bischöflich-churischem und haldensteinischem Gepräge gab. Das blieb aber in Bünden nicht unbemerkt, wie ein Protestschreiben belegt, das im Landesarchiv aufbewahrt wird.

Von den kleinsten Nominalen, Halbkreuzer, 2- und 1-Pfennige sind zahlreiche Stempelvarianten vorhanden. Mit wenig Ausnahmen sind diese Münzchen nicht besonders selten. Die grosse Zahl der Varianten belegt aber eindrücklich die grossen Auflagen, die am Kaubach fabriziert worden sind. Auch dazu hat der Münzmeister deutsche und st.gallische Vorbilder kopiert, um das Umlaufgebiet seiner Erzeugnisse zu vergrössern. Den Beweis, dass ihm das gelungen ist, liefern uns Kirchenfunde in Süddeutschland, wo sich innerrhodische Kleinsorten vermischt mit ihren Vorbildern vorfanden. Bei diesen unbeschrifteten Kleinmünzen kommt man nicht um die Feststellung herum, der Münzmeister in Appenzell habe sich haarscharf an der Grenze zur Falschmünzerei bewegt. Der Bär schreitet bei den 2- und 1-Pfennigen einmal nach links und einmal nach rechts, wobei von den Zweiern ein einziges Exemplar mit dem Wappentier nach links bekannt ist. Dieses Münzchen hat dem Verfasser seinerzeit Albert Meier tauschweise überlassen, jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung, wenn ein weiteres Exemplar gefunden werden sollte, er das seinige wieder zurückhaben wolle. Seither sind über 20 Jahre vergangen, ohne dass ein zweites Exemplar dieses Zweiers auch nur zu Gesicht gekommen wäre. So hat auch ein Teil der Sammlung Meier den Weg nach Appenzell gefunden, zur Freude aller. Den Abschluss bildet die kleinste Innerrhoder Münze, ein Kupferheller, der aber ungeachtet seiner Kleinheit auch zu den grossen Raritäten gehört und den man in verschiedenen namhaften öffentlichen und privaten Sammlungen umsonst sucht. Einige der fremden Münzen, die vom Münzmeister kopiert wurden, ist der Sammlung beigefügt worden, um damit die Vorgänge in Appenzell zu belegen.

Eine für den Verfasser grosse Kostbarkeit konnte er zusammen mit den Münzen dem Museum ebenfalls übergeben: ein eigenhändiges Schreiben von Münzmeister Krauer. Er erkundigt sich darin bei einem Churer Handelshaus, ob er mit neuen Obwaldner 20-Kreuzerstücken eine Partie Silber bezahlen könne. Geschrieben worden ist der Brief am 30. Juli 1743 in Appenzell. Es war auch da Glück im Spiel, dass der Verfasser in den Besitz dieses Briefes gelangt ist. In Chur sind vor einigen Jahren bei einem Häuserabbruch zahlreiche Schriftstücke, wohl aus dem Archiv einer ehemaligen Handels- und Speditionsfirma, ans Tageslicht gekommen. Bereits im Abfallcontainer gelandet, hat ein befreundeter Sammler die Sachen an sich genommen. Da er vom Interesse des Verfassers für das appenzellische Münzwesen Kenntnis hatte, übergab er ihm zur grossen Freude dieses Dokument. Viel Korrespondenz des appenzellischen Münzmeisters scheint sich sonst nicht erhalten zu haben.